

## „Wie höre ich Gottes Stimme?“

Predigt über [1.Sam 3,1-10](#); Chemnitz-Glösa – 19.03.2023

Liebe Gemeinde,

Gabi hatte das Plakat mit der Werbung für den Glaubenskurs schon seit Wochen gesehen. Immer, wenn sie beim Bäcker Brötchen holte, fiel es ihr in die Augen – und es war ihr, wie wenn eine Stimme zu ihr sagte: „Melde dich da an, um der Sache mit Gott endlich auf den Grund zu gehen!“ Dieser Gedanke erfreute sie so, wie er sie beunruhigte. Gabi hatte in solchen Dingen doch keine Erfahrung! Noch nie hatte sie sich ernsthaft die Frage gestellt, was sie eigentlich mit der Kirche anfangen soll. Und doch wurde sie den Eindruck nicht los, dass sie hier dabei sein muss. Eines Morgens trifft sie zufällig die Obermieterin im Treppenhaus. Die gehört zur Gemeinde, erzählt, dass sie bei diesem Kurs mitarbeitet und fragt sie tatsächlich, ob sie nicht Lust hätte mitzukommen. Ein weiterer Ruf, ein weiterer Wink, den sie nicht mehr ignorieren möchte. Es ist der entscheidende Anstoß. Gabi meldet sich an und der Kurs verändert ihr Leben!

So oder so ähnlich, aber natürlich auch ganz anders kann das zugehen, wenn Gott ruft, wenn er unser Herz anrührt, wenn er immer wieder anklopft, wenn er ein Plakat beim Bäcker und freundliche Menschen benutzt, um uns anzusprechen und unser Leben zu verändern. Und Gott ruft tatsächlich – wir sehen es in der Bibel immer wieder. Schon bei der Schöpfung geht es los; ganz am Anfang der Bibel heißt es: **„Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“** Gott wird uns sofort vorgestellt als einer, der redet. Und durch sein Reden wirkt er – er ruft diese Welt ins Leben – und er ruft auch Menschen. Gott ruft tatsächlich und das Tolle ist: Dieses Rufen hat bis heute nicht aufgehört! Es ist faszinierend, dass wir das erleben können. Und es bedeutet auch, dass wir Menschen nicht zuerst davon leben, was wir sagen oder tun. Das Wichtigste ist, dass wir hören, auf Gottes Anrede hören. Rechnen wir damit? Können wir noch hören?

Und damit verbunden sind natürlich Fragen über Fragen: Wie spricht Gott denn zu uns? Wie ruft er? Wie erkennen wir ganz sicher Gottes Stimme unten den vielen Stimmen, die auf uns eindringen? Und hier kann uns die Geschichte von der Berufung Samuels aus dem Alten Testament wertvolle Impulse geben. Denn hier sehen wir ebenfalls, dass Gott ruft. Und wir können verfolgen, wie Samuel diesen Ruf erkennt und darauf antwortet.

Das dritte Kapitel des Ersten Samuelbuches beginnt mit den Worten: **„Zu der Zeit, als Samuel dem HERRN diente, war das Wort des HERRN selten und es gab kaum noch Offenbarung.“** Es ist also eine schwierige Zeit. Samuel dient unter dem Priester Eli am Tempel – und selbst dessen Söhne sind niederträchtige, gewissenlose Männer, die Gott verachten. Und da zieht sich Gott zurück! Samuel aber ist anders – ein Mann nach dem Herzen Gottes und auch bei den Menschen angesehen. Und so ist es kein Zufall, dass Gott ausgerechnet zu ihm redet. Es ist also offensichtlich so, dass Gott uns nicht mit Wucht die Tür einrennt, sondern schaut, wer offen ist für ihn. Dass er auf vorbereitete Herzen wartet, zu denen er reden kann. Und so ruft der HERR den Samuel. Nachts, im Tempel passiert das – also an einem Ort, an dem man das erwarten kann, dass Gott redet; wir würden sagen: in der Kirche. Es ist also offensichtlich so, dass es bestimmte Orte gibt, an denen Gott über die Zeiten hinweg zu Menschen geredet hat – und wir können uns an diese Orte begeben und erwarten, dass sich Gott offenbart.

Nun wäre es natürlich interessant zu erfahren, mit welchen Worten unser HERR den Samuel konkret gerufen hat. Das erscheint uns doch als das Wichtigste, oder? Aber genau darüber verrät uns die Bibel wenig. Es heißt einfach: **„Der Herr rief Samuel.“** Erst beim zweiten Ruf wird klar, dass Gott ihn mit seinem Namen anruft: **„Samuel!“** Und dazu wird angemerkt: **„Samuel hatte den HERRN noch nicht erkannt, und des HERRN Wort war ihm noch nicht offenbart.“** Samuel denkt ja die ganze Zeit, dass ihn sein Lehrer Eli ruft, deshalb rennt er auch zu ihm: **„Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen!“** Das geht dreimal so – und erst beim dritten Mal merkt Eli, was hier los ist, dass hier tatsächlich Gott zu Samuel redet. Und dann gibt Eli als erfahrener Priester dem Samuel Hinweise, wie er auf diesen

Ruf antworten kann, nämlich mit den Worten: „**Rede, denn dein Knecht hört.**“ Und als Samuel so antwortet, redet Gott dann weiter.

Ich denke, dass alle diese Einzelheiten kein Zufall sind, sondern uns tatsächlich auf eine Spur bringen, *wie* Gott heute noch zu uns redet, *wie* wir das erkennen und *wie* wir darauf antworten können.

Sechs Dinge fallen mir bei der Geschichte von Samuel auf:

#### **Erstens: Gott redet gern zu Menschen, die ein offenes, vorbereitetes Herz haben.**

Nein, er redet nicht nur zu den religiösen Insidern, den Erfahrenen, aber zu Menschen, die nicht gegen ihn arbeiten. Bevor du dich also beklagst, dass Gott nicht zu dir redet – prüfe dein Herz! Was spricht von deiner Seite aus dagegen, dass du ihn hören kannst?

#### **Zweitens: Gott redet gern an Orten, an denen er gelobt und verherrlicht wird.**

Natürlich kann er überall zu uns reden – etwa in der Natur, sogar in unsere Hektik und den Trubel hinein. Aber warum sollte er nicht gerade in einer Kirche, im Gottesdienst, reden, wo doch dieser Ort und diese Zeit dem Lob, der Ehre Gottes dient? Samuel hört den Ruf Gottes im Heiligtum des HERRN. Damit stellt sich die Frage: Was erwartest du vom Gottesdienst? Von einem Gemeinde- oder Hauskreis-Abend? Erwartest du, dass Gott redet? Und zwar an den Orten, an denen du dich einfindest, um von ihm zu hören?

#### **Drittens: Gott redet anders zu uns, als wir es erwarten.**

Vielleicht macht er nicht viele Worte, vielleicht spricht er ganz leise, vielleicht spricht er zu uns durch andere Menschen und unsere Umstände. Bist du bereit, auch mal deine Vorstellungen korrigieren zu lassen? Lässt du dich auf Gottes speziellen Weg mit dir ein? Was wird Samuel gedacht haben, als ihm Eli sagte, dass es der HERR ist, der redet?

#### **Viertens: Gottes Reden zu uns können wir entdecken – und das ist ein Prozess.**

Wie Samuel können wir lernen, auf Gott zu hören. Dreimal denkt Samuel, dass es Eli ist, der da ruft. Dreimal liegt er damit falsch. Aber immer wieder geht er an den Ort zurück, wo er dieses Rufen vernommen hat. Er gibt nicht auf, er bleibt dran. Denn auch hier gilt: Übung macht den Meister. Zuhören kann man lernen – wie auch unter Menschen!

#### **Fünftens: Gottes Reden zu uns entdecken wir mit der Hilfe anderer Menschen.**

Der Priester Eli als erfahrener Lehrer wird für Samuel zum hörenden Geburtshelfer. Wo gibt es unter uns Menschen, die reif geworden sind im Glauben und bereit, mit anderen und für andere auf Gott zu hören? Wir brauchen die Gemeinschaft, um Gott zu hören.

#### **Und sechstens: Gottes Reden zu uns hören wir ganz persönlich.**

Brüder und Schwestern im Glauben können uns helfen. Aber das eigene Hören kann uns keiner abnehmen. Von Eli bekommt Samuel entscheidende Impulse, worauf er achten und wie er antworten soll. Aber dann hört er selbst. Wir sollten skeptisch sein, wenn da einer vorgibt: „Ich kann dir ganz genau sagen, was für dich dran ist.“ Da ist der Missbrauch oft nicht weit! Ein klarer Rat kann schon mal hilfreich sein, aber wer Rat sucht, muss immer seine Freiheit behalten! Wir dürfen persönlich hören, was Gott uns sagen will. Wir haben einen persönlichen Gott und stehen zuerst vor ihm, um zu hören.

Und dann ist es ja so, dass uns die Dinge mitten im Alltag treffen: Nehmen wir einmal an, ich gewinne während eines Gottesdienstes oder in einem Gespräch den starken Eindruck: Ich sollte mich mit einem Menschen versöhnen. Es könnte ein konkreter Ruf Gottes sein. Dann gehe ich nach Hause, beschäftige mich wieder mit anderen Dingen und der Eindruck ist wie weggeblasen. Die Sache ist doch eigentlich klar, aber warum geht es hier nicht weiter? Macht Gott es mir schwer? Wohl eher nicht! Denn der Ruf war doch klar und deutlich! Mache ich es mir nicht selbst schwer mit meinem schnellen und oberflächlichen Lebensstil? Wir brauchen die Stille, das Nachdenken und dann auch die Zeit zum Umsetzen dessen, was wir als Ruf Gottes erkannt haben. Diesem Ruf zu folgen, wird immer ein Wagnis sein. Eine 100%ige

Garantie, dass es tatsächlich ganz unangefochten, logisch beweisbar ist, *dass* hier Gott zu mir gesprochen hat, die gibt es nicht.

#### Aber es gibt Prüfkriterien, um die Geister zu unterscheiden.

Mir leuchten die fünf Kriterien ein, die ich zum Beispiel in den Büchern „Gottes leise Stimme hören“ von Bill Hybels und „Herr, bist du es?“ von Heinrich Christian Rust gefunden habe:

#### **Kriterium 1: Jesus Christus**

Weil der Heilige Geist Gottes immer auf Jesus Christus hinweist und ihn verherrlicht (vgl. Joh 16,13-15), stellt sich bei jedem geistlichen Eindruck die zentrale Frage: Zieht mich das, was ich hier höre oder empfinde, näher zu Jesus hin? Leuchtet bei diesem oder jenem Wort, Gedanke oder Impuls sein Wesen und sein Leben vor mir auf? Wächst dadurch meine Liebe zu meinem HERRN? Würde Jesus das tun, was ich glaube, hier von Gott gehört zu haben? Um hier urteilen zu können, ist es gut, dass wir immer wieder das Leben und die Worte Jesu meditieren, um „unser inneres Auge zu schärfen“.

#### **Kriterium 2: Bibel**

Unser Bekenntnis zu Jesus als dem alleinigen HERRN (1Kor 12,1) orientiert sich an den apostolischen, biblischen Schriften und wird sich immer daran messen lassen müssen, wenn es authentisch sein soll. Wir haben bei der Prüfung von geistlichen Eindrücken kein objektiveres Unterscheidungskriterium als das biblische Wort Gottes. Deshalb sollten wir jedes Wort, das wir vernehmen und bei dem wir fragen, ob es von Gott ist, mit den Lehren der Bibel vergleichen. Denn das Bibelwort ist wie ein immerwährendes sprudelndes Wasser, in dem alle meine Gedanken, Wünsche und Sehnsüchte geläutert werden können. Solange wir hier auf der Erde sind, bleiben wir Lernende, Hörende. Gott deckt niemals nur Hoffnungslosigkeit und Ausweglosigkeit auf, sondern er eröffnet immer eine Zukunft und einen Weg. Botschaften, die klar im Widerspruch zu dieser zentralen Hoffnungsbotschaft der Bibel stehen, stammen nicht von Gott. Und wenn du dich im biblischen Wort vertiefst, wird es sich immer mehr in deinem Geist, in deinem Denken und in deinem gesamten Leben einnisten – dich prägen, in dir wohnen, so wie Gott selbst. Deshalb nimm dir jeden Tag Zeit mit dem biblischen Wort Gottes!

#### **Kriterium 3: Gemeinde**

Christsein ohne Zugehörigkeit zum Leib Christi ist biblisch nicht nachvollziehbar. In einer sichtbaren Gemeinschaft vor Ort wird unser Glaube konkret. Hier haben Liebe, Auferbauung und Seelsorge ihren Platz. Hier erleben wir Ermutigung, Ergänzung und Korrektur. Wenn du glaubst, etwas von Gott gehört zu haben, dann solltest du dir zwei oder drei erfahrene Christen suchen – vorzugsweise Menschen, die du gut kennst und die im Glauben gereift sind – und ihnen alles genau erzählen. Und dann frage sie ehrlich: „Glaubt ihr, dass das wirklich von Gott stammt? Oder liege ich hier total schief?“ Sei offen für die Antworten, die du bekommst und höre aufmerksam zu – das kann dich vor einigen Dummheiten bewahren. Greife auf diesen „Rat der Frommen“ zurück

#### **Kriterium 4: Klugheit**

Gottes Reden verstößt insgesamt wohl seltener gegen den gesunden Menschenverstand, als wir oft denken. Häufig ist es wohl sogar eher ziemlich nüchtern – und deckt sich damit auch mit guten Teilen biblischer Lehre. Wenn wir uns etwa das biblische Buch der Sprichwörter anschauen, dann sehen wir ziemlich klare Linien: So liebt der Weise zum Beispiel die Erkenntnis, der Narr dagegen hasst sie. Der Weise lebt rechtschaffen, der Narr ist korrupt. Die Bibel ermahnt uns unermüdlich, klug zu handeln und in unserem ganzen Verhalten weise zu sein. Gottes Wegweisungen verstoßen fast nie gegen diese allgemeinen Weisheiten, mit denen das Leben normalerweise gut gelingt. Lass also deinen gesunden, von Gott gegebenen Verstand nicht gleich außer Acht, nur weil du spontan auf eine Eingebung reagieren willst. Gottes Geist schaltet weder unsere Vernunft noch unseren Willen, unsere Gefühle oder unsere Leiblichkeit aus, wenn er wirkt.

### Kriterium 5: Person

Ich denke, Gott hat seinen spezifischen Weg, mit einem jeden von uns persönlich umzugehen und jeweils gezielt unsere Herzen zu erreichen. Der Weg, auf dem er das tut, hängt sicher sehr mit unserer jeweiligen Persönlichkeit zusammen. Möchte Gott wirklich, dass ich mich kopfüber in ein Abenteuer stürze, das meinem Typ, meiner Bildung, meinen Kenntnissen und meiner bisherigen Lebenserfahrung überhaupt nicht entspricht? Meiner Erfahrung nach „dockt“ der HERR doch meistens an etwas an, das er bei mir schon angelegt hat – und weitet das dann aus, tut Neues dazu. Natürlich kann Gott auch eine radikale 180-Grad-Wendung im Sinn haben, aber wenn er so etwas tut, bestätigt er es normalerweise, indem er mehrfach und auf verschiedene Weise zu uns spricht. Und wenn er das tut, dann ist es umso wichtiger, dass wir uns umso intensiver Zeit nehmen, ihn im Gebet zu fragen: „Gott, stammt diese Botschaft wirklich von dir?“

Wenn wir dann nach diesem Prüfprozess deutlich merken, dass Gott ruft, dann sollten wir uns nicht zurückhalten lassen. Denn als Nachfolger und Jünger Jesu hören wir auf seine Stimme! Und wir dürfen auch füreinander auf Gott hören. Offen sein für das, was er dem Bruder oder der Schwester neben mir sagen will.

Eine gute Hilfe ist das Hörende Gebet. Darum halte doch mal zwei Minuten inne und frage:

*„Herr, wen legst du mir ans Herz und wen zeigst du mir zur Fürbitte, damit sie oder er deine Stimme und deinen Ruf hört?“*

AMEN

Und der Friede Gottes, welcher größer ist als alle unsere Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.